

Nachrichtsblatt

der deutschen

Malakozologischen Gesellschaft.

Preis des Jahrgangs für Nichtmitglieder Thlr. 1. 10 Sgr. fl. 2. 20. Frcs. 5.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Malakozologie.

Helix foetens, Spuren früherer Verbreitung. An der Südseite unseres, aus Zechsteinkalk bestehenden und im Sommer mit Tausenden von *Helix ericetorum* bedeckten Schlossberges findet sich in den Ritzen und Spalten alter, aus rohen Kalksteinen erbauten Mauern eine ganz verkalkte, farblose *Helix*, welche einer unserer ersten Conchyliologen für *H. foetens* Stud. erklärt hat. Sie ist etwas kleiner als meine Exemplare aus Tyrol und hat auffallende Aehnlichkeit mit *insubrica* Jan. Da die Mauern muthmasslich nicht über 100 Jahre alt sind, so dürfte das Thier noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts hier gelebt haben. Mitgliedern stehen einige Exemplare, welche aber leider grösstentheils defect sind, zu Diensten.

Rudolstadt.

Dufft.

***Hyalina Draparnaldii Beck* in Norddeutschland.**

Bei einer Revision meiner Hyalinen erregte eine in meiner Sammlung als *H. cellaria* M. befindliche Art meine Aufmerksamkeit, da sie sich von anderen Exemplaren der genannten Species nicht unerheblich, und zwar durch folgende Merkmale unterschied: 1) bedeutendere Grösse (diam. maj. 14, min. 11 mm.); 2) etwas dunklere Färbung der Oberseite; 3) ziemlich feine, aber sehr deutliche, un-

gleichmässige Streifung; 4) allmälige Erweiterung des letzten Umganges nach der Mündung zu; 5) eine andere Form der Mündung, indem der untere Rand derselben, der bei *H. cellaria* fast flach ist, sich hier stark abrundet; die Mündungsränder erscheinen dadurch bei dieser Art an ihrer Insertionsstelle einander genähert und von hier aus zuerst zu divergiren, während sie bei *cellaria* gerade an der Insertionsstelle am weitesten von einander stehen und dann stetig convergiren. Endlich erscheint das Gehäuse durch das weniger erhobene Gewinde sehr flach. Alle angeführten Charaktere weisen auf *Hyal. Draparnaldii* Beck, und in der That stellte die Vergleichung mit Exemplaren derselben aus Südeuropa die Identität ausser Zweifel. Ich sammelte diese Art auf der Pfaueninsel bei Potsdam in alten, morschen, feucht stehenden Baumstumpfen.

Von grossem Interesse war es mir, von Herrn Schacko, dem ich diesen Fund mittheilte, zu erfahren, dass er dieselbe Art bereits 1851 bei Hamburg an feuchten Planken auf dem Grasbrook gesammelt und ebenfalls für eine grosse *H. cellaria* gehalten habe. Seine Exemplare stimmen mit den meinigen vollkommen überein.

Das Vorkommen dieser bisher nur in Süd- und Westeuropa gefundenen Schnecke (die nächsten mir bekannt gewordenen Fundorte sind: Luzern, Bourguignat; Altorf, v. Martens! Lyon, Moquin-Tandon, v. Mart.! Besançon, v. Mart.! Belgien, Prov. Lüttich. Colbeau) in unsern Gegenden ist auffallend genug, so dass man fast an eine Verschleppung glauben möchte, die auch, was die Pfaueninsel betrifft, nicht unmöglich wäre, da dort eine grosse Anzahl fremder Gewächse cultivirt wird; eine Einführung nach Hamburg liesse sich bei dem dort herrschenden Verkehre ebenfalls leicht erklären. Interessanter jedoch wäre es noch, wenn durch Auffindung weiterer Fundorte dieser Art das Heimathsrecht bei uns zuerkannt werden könnte.

Einige Bemerkungen über die Synonymie folgen in nächster Nummer.

Berlin.

O. Reinhardt.

Amalia marginata Drp. in Norddeutschland gefunden. Man nahm bisher an, dass diese interessante Schnecke in Heidelberg ihre nördliche Gränze erreiche. Im Laufe des vorigen Jahres fand ich sie jedoch mehrfach an verschiedenen Punkten der Umgegend von Biedenkopf an der oberen Lahn, ihrer Gewohnheit nach träg an der Unterseite kleiner, flacher Steine festsitzend, ein Exemplar auch in einem Erdloche unter einem Stein. Sie unterschieden sich von Heidelberger Exemplaren nur durch ihre etwas geringere Grösse, sonst stimmten sie vollständig mit denselben überein, und die Identität wurde auch durch Herrn Heynemann sofort anerkannt.

An den gefangenen Exemplaren habe ich mich überzeugt, dass die *Amalia* ein Nachthier ist; am Tage unbeweglich fest sitzend, kroch sie in der Nacht und überhaupt im Dunkeln eben so munter umher, wie irgend eine andere Nacktschnecke. Da nicht anzunehmen ist, dass dies Vorkommen isolirt steht, ersuche ich alle norddeutschen Malakologen, auf diese schöne und durch ihren Kiel und die elegante Färbung leicht auffallende Schnecke zu achten und etwaige Beobachtungen zu veröffentlichen.*)

Dr. W. Kobelt.

Gesellschaftsangelegenheiten.

Verzeichniss neuer Mitglieder.

99. Berlin: Herr G. Schacko, Mechanikus, Adalbertstrasse 62:
 100. Cambridge b. Boston, „ Dr. G. A. Maack.
 U. St. of A.

*) Auch in Freiberg in Sachsen ist sie von O. Böttger aufgefunden worden.

D. F. Heynemann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtenblatt der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Kobelt Wilhelm, Reinhardt Otto

Artikel/Article: [Hyalina Draparnaldii Beck in Norddeutschland. 49-51](#)